

Die Zucht *ist zentral*

Zukunftsfähige Zuchtziele und eine angepasste Genetik sind ein wichtiger Baustein, um mit dem vor Ort wachsenden Raufutter effizient Milch und Fleisch zu produzieren.

Wenn wir darüber diskutieren, wie wir mit Schweizer Futter und einem minimalen Einsatz von Kraftfutterkomponenten Milch und Fleisch produzieren können, dann kommen wir nicht darum herum, auch über Tierzucht zu sprechen. Die sorgfältige Auswahl von Zuchtlinien ist eine der Antworten auf die Frage, wie auch ambitionierte Ziele erreicht werden können.

Tierzucht ist dann standortgerecht, wenn die Tiere gut und artgemäss von dem vor Ort produzierten Futter leben und angemessene Leistungen bringen können. Für die Wiederkäuer besteht das artgemässe Futter aus zellulosereichen Pflanzen wie Gräsern, Kräutern, Klee und Laub. Es stellt keine Konkurrenz dar zur Pflanzenproduktion für die menschliche Ernährung. Wie gut die Passgenauigkeit zwischen dem betriebs-eigenen Raufutterangebot und dem Bedarf der gehaltenen Tiere ist, dazu wurden zuletzt im Jahr 2010 für den Kanton Graubünden Daten erhoben. Die Hälfte der Betriebe hielt damals Tiere, die zu anspruchsvoll waren für das Futter und die Betreuung, die sie an ihrem Standort bekommen konnten. Entsprechend hoch – und teuer – waren die notwendigen Futterzukäufe. Dem Ziel einer standortgerechten Zucht und

Tierhaltung sind seit damals einige Betriebe nähergekommen. Aber es wäre gut, wenn es noch viel mehr wären.

Zweinutzungstiere weniger anspruchsvoll

Vergleicht man die sehr unterschiedlichen Betriebsstandorte in der Schweiz bezüglich Lage, Topografie, Klima, aber auch technische Einrichtungen und Zeit für die Tiere, ist klar, dass es je nach Standort unterschiedliche Rindviehtypen braucht, die sich vor allem in der Grösse, Tiefe und Breite, in der Feinheit des Knochenbaus und in der Bemuskelung unterscheiden. Diese Merkmale hängen auch mit der Produktion (Milchleistung) zusammen und sind damit ausschlaggebend dafür, wie hoch die Ansprüche eines Tieres an sein Futter sind: Grosse, feingliedrige Tiere mit hoher Milchleistung brauchen ein sehr gehaltreiches Futter. Zweinutzungstiere mit mittlerer Grösse und Bemuskelung sowie mittlerer Milchleistung sind viel weniger anspruchsvoll.

Entsprechend sind die Rassen Brown Swiss (BS) und Holstein (HO) mit ihren hohen Milchleistungen geeignet für Gunstlagen mit viel Kunstfutterbau, guter Futterernte- und Lagertechnik und viel persönlichem Einsatz der Betriebsleitung. In diesen Lagen sind Milchleistungen von 6500 bis 8500 Kilogramm Milch pro Kuh und Jahr bei fünf Prozent Kraftfuttergaben gut möglich.

Im Berggebiet sind die Rassen Original Braunvieh (OB), Simmentaler (SI) und Swiss Fleckvieh (SF) geeignet, auf sehr steilen und rauen Standorten Grauvieh und Hinterwälder. Dort können sie problemlos mit sehr wenig oder ohne Kraftfutter Milchleistungen von 4500 bis 6000 Kilogramm pro Jahr



Für die standortgerechte Biozucht mit künstlicher Besamung sind gesunde, an Raufutter und Weidegang angepasste Spendertiere ideal. Hier ein Bild von Bio-KB-Stier Kari (Swiss Fleckvieh) bei der Begutachtung auf der FiBL-Weide in Frick AG im Jahr 2021. Bild: Anet Spengler, FiBL

produzieren. Die geringere Milchmenge wird betriebswirtschaftlich kompensiert durch höhere Erlöse für die Mastkälber und Schlachtkühe einerseits und wesentlich tiefere Kosten für Futter und Tiermedizin andererseits (verglichen mit reinen, leistungsbetonten Milchrassen).

Anpassungsfähige Tiere selektionieren

Es reicht jedoch nicht, nur auf die Rassen zu schauen. Sondern es ist notwendig, innerhalb der Rassen nach jenen Tieren zu suchen, die zwei Dinge besonders gut können: erstens, das Raufutter, das ihnen vor Ort zur Verfügung steht, effizient verwerten und in angemessene Leistungen umsetzen; und zweitens, sich sehr gut und schnell anpassen an Schwankungen im Raufutterangebot, seien es jahreszeitliche oder futterbauliche Schwankungen oder seien es Unterschiede durch die wachsenden Herausforderungen des Klimawandels.

Für die Anpassungsfähigkeit und die effiziente Raufutterverwertung gibt es bislang leider keine Zuchtwerte, aber man kann diese Fähigkeiten der Tiere in der eigenen Herde beobachten und mit der Zeit diejenigen Zuchtlinien selektionieren, die das Anpassen beherrschen. Das sind Tiere, die bei wechselndem Futter vor allem ihre Fresszeiten und damit ihre Futteraufnahme verändern und bei stark verändertem Futter auch die Milchleistung. Gleichzeitig halten sie ihre Körperkondition (Body Condition Score [BCS], Körperfettauflage) ziemlich stabil. Warum ist das so wichtig? Wenn die Tiere bei zu hoher Milchleistung im Vergleich zur Futterqualität Körperfett abbauen, steigt das Risiko für Krankheiten und für eine ungenügende Fruchtbarkeit. In der Folge kommt es oft zu vermeidbaren Abgängen beziehungsweise zu einer verkürzten Lebens- und Nutzungsdauer. Diese Zusammenhänge zeigten sich in verschiedenen am FiBL durchgeführten Forschungsprojekten wie «Rumiwatch», «Feed no Food» und «Biozucht Graubünden». Es ist deshalb für alle, die Wiederkäuer halten, sinnvoll, die Körperkondition ihrer Tiere gut zu beobachten und vor allem mit denjenigen Tieren weiterzuzüchten, die bei betriebseigenem Futter ihre Körperkondition ziemlich stabil halten können und eine angemessene Leistung erbringen. Diese Tiere können gut mit der am Standort möglichen Fütterung umgehen.

Mit Bio-KB-Stieren zu besseren Zuchtlinien

Eine Selektion von sehr gesunden, an Raufutter und Weidegang angepassten männlichen Zuchttieren aus den Biopopulationen der Rassen SF, BS, OB und SI hat das FiBL zusammen mit einer Gruppe von Biozüchtern im Projekt «Bio-KB-Stiere» durchgeführt (siehe Infobox). Seit drei Jahren bieten FiBL, Bio Suisse und Swissgenetics Samendosen von Biostieren für die künstliche Besamung an, deren weibliche Vorfahren ihre Leistungen mit wenig Kraftfutter und viel Weidegang erbracht haben, bei hoher Lebensdauer und geringem Antibiotikaeinsatz. Diese Stiere vererben wenig Grösse und haben hohe Zuchtwerte in den Gesundheits- und Fitnessmerkmalen sowie in den funktionalen Exterieurmerkmalen. So sollen alle, die diese Zuchtziele teilen, von den besten Zuchtlinien der Schweizer Biobetriebe profitieren können.

Bis Ende 2023 wurden rund 6700 Samendosen von 13 Bio-KB-Stieren verkauft, es gibt aktuell gut 800 lebende weibliche Nachkommen – die ersten von ihnen kalben jetzt ab. In etwa zwei Jahren wird das FiBL zu diesen Tieren weitere Auswertungen durchführen können. *Anet Spengler und Verena Bühl, FiBL* •



Informationen und Beratung zu Bio-KB-Stieren

15 Stiere der Rassen Swiss Fleckvieh, Simmental, Brown Swiss und Original Braunvieh wurden bisher nach sehr strengen Kriterien für das Projekt «Bio-KB-Stiere» (KB: künstliche Besamung) ausgewählt. Ihre Samendosen sind bei Swissgenetics erhältlich. Wichtig zu wissen: Die Samendosen der Bio-KB-Stiere müssen bei Swissgenetics drei Wochen im Voraus reserviert werden, sodass die Besamerin oder der Besamer sie dabei haben, wenn sie auf den Betrieb kommen. Alle Infos zu den Stieren, ausführliche Porträts der Herkunftsbetriebe und Hintergrundwissen zum Projekt sind auf der Projekt-Website zu finden. Hier kann auch das aktuelle Stallblatt zum Ausdrucken heruntergeladen werden. Wer Stierkälber hat, die den Kriterien genügen, oder Fragen zum Projekt hat, soll sich bei Projektleiterin Anet Spengler melden.

www.bio-kb-stiere.ch

→ Anet Spengler, Co-Leiterin

Gruppe Tierhaltung & Tierzucht, FiBL

anet.spengler@fibl.org

Tel. 062 865 72 90

Einschätzungsbogen für standortgerechte Zucht

Wer herausfinden möchte, wie gut die eigene Milchviehherde zum Betriebsstandort passt, kann dies mit dem kostenlosen «Einschätzungsbogen für eine standortgerechte Milchviehzucht» ermitteln.

shop.fibl.org > Art.-Nr. 1411

Merkblatt zur Biomilchviehzucht im Berggebiet

An welchen Kriterien sich die art- und standortgerechte Milchviehzucht im Berggebiet orientiert und wie dies mit der eigenen Herde umgesetzt werden kann, zeigt das Merkblatt «Biomilchviehzucht im Berggebiet» mit vier Praxisbeispielen.

shop.fibl.org > Art.-Nr. 1586